



4 Rundgang durch das Bw Ottbergen

»Heimatstätte für die Lokomotiven«

Im Sommer 1975 verweilte Bernard mit seinem Bruder François für mehrere Tage in Ottbergen. Damals schon beschäftigten sie viele Fragen, »wie es überhaupt sein kann, dass ein so kleiner Ort wie Ottbergen einen soooo großen Bahnhof mit Bahnbetriebswerk beherbergen kann«. Dem guten Kontakt zum Lokleiter Hermann war es zu verdanken, dass er ein Treffen in der Bahnhofsgaststätte mit einem Lokführer, der gut erzählen konnte, organisierte.

Dieser Lokführer war Elmar, den man im Doppel-Band »Ottbergen – Klassiker der Dampflokezeit« und dem Buch »Altenbeken – Klassiker der Eisenbahn, Teil 2« noch besser kennenlernt.

In der Bahnhofsgaststätte

»Hallo und guten Tag, das sind wohl die Schweizer Brüder! So empfang uns Elmar freundlich grüßend. Zuerst wollte er aber etwas mehr über unsere Gründe für das Interesse an Ottbergen erfahren. Der ältere der beiden Besucher, François, 25 Jahre alt und frisch diplomierter Elektroingenieur, stellte sich vor, während sein jüngerer Bruder Bernard, 22 Jahre alt, betonte, dass er Agronomie studiere. Elmars Stirn runzelte sich leicht, da ihm dies nicht viel weiter half. Die Stille erinnerte François daran, keine Zeit zu verlieren und mit den Fragen zu beginnen: »Der Lokleiter hat uns erzählt, dass Sie früher Heizer im Bw Haltingen bei Basel gewesen waren, das ist ja ganz nahe der Schweiz, wo alles schon sehr lange elektrisch fährt. Wie haben Sie selbst den Weg nach Ottbergen gewagt, um als Heizer zu bestehen?«

Elmar bestellte eine Runde Kaffee, Bernard wünschte lieber einen kräftigen Tee. Elmar rührte in seinem Kaffee, um den Zucker zu lösen, und sagte: »Inzwischen bin ich als Oberlokkführer unterwegs, aber zurück ins Frühjahr 1961. Die BD Hannover suchte damals nach Heizern für die Baureihe 44 und in Ottbergen war Bedarf! Mir war bewusst, dass Haltingen in wenigen Jahren die Dampfloks aufgeben wird und mein Jugendtraum war doch immer, einmal auf der 44er Lokführer zu werden. Und in Ottbergen gab es über die Jahre immer mehr statt weniger 44er – so war klar: Da muss ich hin. Ich muss nach Ottbergen!«

Bernard spürte ein inneres Strahlen in sich aufsteigen, als er erkannte, einem wahren Seelenverwandten gegenüber zu sitzen. Zweifellos würde dieses Gespräch ihm Freude bereiten. Bernard interessierte brennend, wie das so war, neu in Ottbergen anzukommen und »wie man Sie mit dem Bw und seine Eigenheiten vertraut gemacht hat?«.

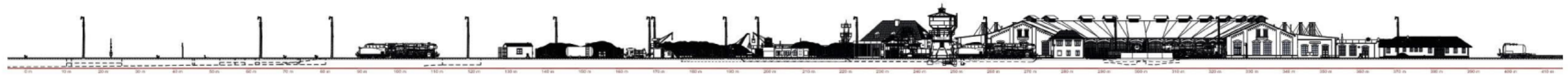
Elmar begann: »Am 1. Juli 1961 ereignete sich ein bedeutsamer Tag für mich als frisch aus Baden nach Ottbergen versetzten Heizer, als ich mich auf den Weg zur Orientierung begab.«

Bernard schnitt das Gespräch auf einem Tonbandgerät mit und dokumentierte sogar jeden Versprecher, jedes Lachen oder »ähm«, um bloß nichts zu verfälschen. Aus der detaillierten Mitschrift ergab sich eine eindrucksvolle Beschreibung, die direkt in die Szenerie zu versetzen mag.



Um 10 Uhr soll Elmar seinen Dienst im Obergeschoss der Lokleitung Ottbergen antreten. Foto: Markus Tiedtke

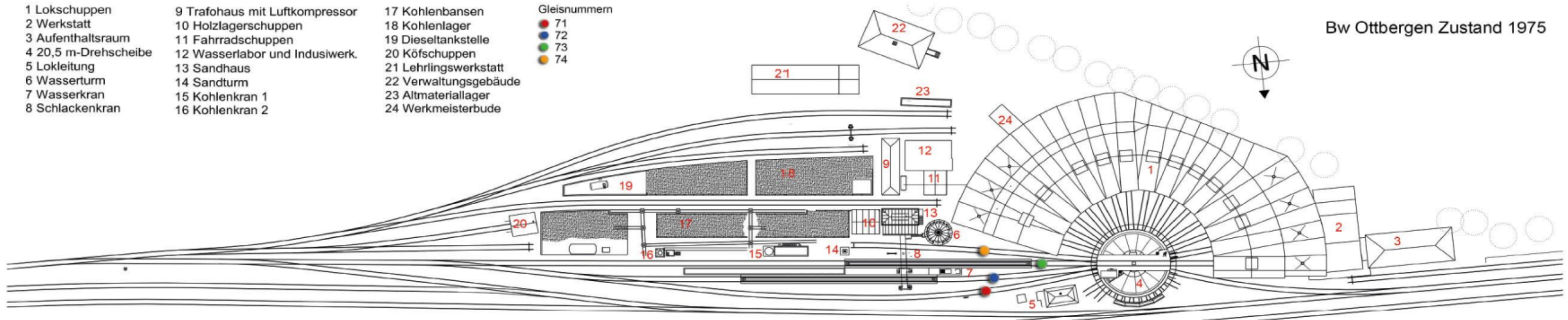
Elmars erster Dienstantritt führte ihn direkt um 10 Uhr zum örtlichen Lokleiter Hermann. Beim Betreten der Lokleitung wurde er vom Drehscheibenwärter Willi freundlich begrüßt, der sein bescheidenes Büro im Untergeschoss unterhielt und täglich eng mit dem hochrangigen Hermann im Obergeschoss zusammenarbeitete – oder, je nach Dienstplan, mit einem der anderen angesehenen Lokleiter. In Anbetracht dieser Umstände hielt es Hermann für opportun, Willi zu beauftragen, Elmar auf eine Tour durch das Bahnbetriebswerk und den Bahnhof zu begleiten. Dabei sollte er ihn gleich mit einigen Gewohnheiten vor Ort vertraut machen.



- | | | |
|----------------------|--------------------------------|-----------------------|
| 1 Lokschuppen | 9 Trafohaus mit Luftkompressor | 17 Kohlenbansen |
| 2 Werkstatt | 10 Holzlagerschuppen | 18 Kohlenlager |
| 3 Aufenthaltsraum | 11 Fahrradschuppen | 19 Dieseltankstelle |
| 4 20,5 m-Drehscheibe | 12 Wasserlabor und Indusiwerk. | 20 Köfeschuppen |
| 5 Lokleitung | 13 Sandhaus | 21 Lehrlingswerkstatt |
| 6 Wasserturm | 14 Sandturm | 22 Verwaltungsgebäude |
| 7 Wasserkran | 15 Kohlenkran 1 | 23 Altmateriallager |
| 8 Schlackenkran | 16 Kohlenkran 2 | 24 Werkmeisterbude |

- Gleisnummern
- 71
 - 72
 - 73
 - 74

Bw Otterberg Zustand 1975



unten: Elmar mit dem Drehscheibenwärter Willi am Verwaltungsgebäude (im Plan Nummer 22). Foto: Norbert Sickmann



»Juten Tach, bei mir geht 's immer rund!« sagte Willi lächelnd zur Begrüßung. »Kommen Sie mal mit mir mit, Elmar. Als erstes wollen wir die Klamotten und den Spind aus Ihrem gestrigen Überraschungseinsatz im Erzzugverkehr wieder loswerden, das alles war Ihnen nämlich nur vorübergehend zugeteilt. Packen wir mal jegliches in die große Tasche hier.«

Willi begleitete Elmar auf seinem Weg durch das Bahnbetriebswerk. Er trug die Tasche mit Elmars Dienstkleidung in seiner rechten Hand und überquerte die imposante 20,5 Meter lange Drehscheibenbühne mit ihren Gitterrostfeldern. Anschließend führte er Elmar durch den nur 1,25 Meter breiten Streifen zwischen Gleis 81 und der westlichen Lokschuppenmauer und drückte schließlich eine große Tür auf. »Das hier ist der Aufenthaltsraum. Welche essen hier, das können Sie auch, falls Sie sich selbst verpflegen. Wenn Sie nach rechts schauen, sehen Sie eine Tür. Dort geht es zu den Umkleieräumen. Wir wollen aber erstmal zum Verwaltungsgebäude hin und Ihre Sachen abgeben.«

Willi und Elmar schlenderten auf dem Bürgersteig entlang der Bundesstraße 64 in östlicher Richtung, nachdem sie das Aufenthalts- und Umkleidegebäude zur gleisabgewandten Seite verlassen hatten. Nur wenige Augenblicke später erreichten sie das vierstöckige Verwaltungsgebäude des Bahnbetriebswerks, wo Willi erklärte: »In diesem Gebäude arbeiten unsere 'Fürsten', wie wir sie liebevoll nennen. Sie müssen sich nicht die Hände schmutzig machen und sind für die Schreiarbeit zuständig, die eng mit dem Maschinenamt und der Direktion verbunden ist. Sie setzen die Vorgaben um und tragen die Ver-

antwortung für unsere Taten. Dennoch haben Unsere oft ein Mitspracherecht. Für uns sind sie jedoch nur wichtig, weil sie uns unseren Lohn auszahlen!« Elmar reagierte zurückhaltend auf Willis – von einem schelmischen Grinsen begleitete – Erklärung. Die fünf Stufen zum Eingang hinaufsteigend, nahm er die Bemerkung nicht allzu ernst. In der Verwaltung erwartete ihn eine beeindruckende Garderobe, bestehend aus einer Vielzahl von schwarzen Hosen, Jacken und Dienstmützen als Arbeitskleidung. Jedes Kleidungsstück war mit einem kleinen, fein gestanzten Blechschild versehen, welches der Kleiderkammer ermöglichte, jedes einzelne Kleidungsstück unverkennbar dem entsprechenden Mitarbeiter – in diesem Falle Elmar – zuzuordnen. Die auf den Kleidungsstücken gestanzten Nummern verhinderten, dass jemand sich bei Verlust oder Beschädigungen von bundeseigener Arbeitskleidung herausreden konnte. Doch die Ausgabe der Montur war nur ein kleiner Teil des umfassenden Aufgabenbereichs der Verwaltung.

Dort wurden nicht nur die Otterberger Dienststellenetats eingefordert, kontrolliert und abgerechnet, sondern auch die Kalkulation und Abrechnung der Personalkosten, einschließlich der Löhne und Gehälter, Sozialnebenkosten, Krankenkassenbeiträge, sowie die Kosten für Fortbildungsmaßnahmen waren eine der Hauptaufgaben. Darüber hinaus musste die Personalstatistik ständig aktualisiert oder angepasst werden, wobei ein gewisser Heizer Elmar aus dem Bw Haltingen für die neueste Anpassung sorgte, als er am 1. Juli 1961 nach Otterberg versetzt wurde. Doch es ging nicht nur um die Mitarbeiter, auch das Material wurde von den Verwaltungsmitarbeitern sorgfältig erfasst